

Den seeligen Auszug

aus diesem Welt-Sgypten /

Welchen

Die Ziel- Ehr- und Tugendreiche

M R A M

Elisabeth Wennichin /

Des Weyland

Wol- Ehrenvesten / Namhaften und Volkweisen

Herrn Johann Wennichens /

L. L. Altstädtischen Gerichts

wolverdienten Assessoris,

nachgelassene

Frau Wittib /

Den 10. Aug. dieses 1703. Jahres / ihres Alters im 66. Jahr

durch einen sanften und seeligen Todt angesetzt /

Dero verblichene Leichnam den 16. dieses Monats

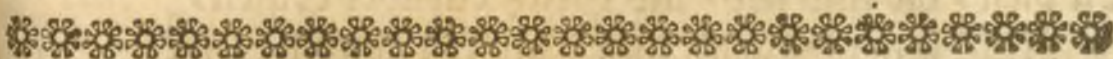
mit gewöhnlichen Ceremonien in die Ruh- Kammer

zu St. Marien eingesencket wurde /

betrachtete

Denen Werthen Leidtragenden zum Trost

Daniel Köhler.



T H O R A /

Gedruckt in E. E. Raths und Gymnasia Druckerey.



Hr Winde flügelst euch / sagts an an allen
Orten /
Was uns für Jammer drückt / beklaget unser
Leid!

Schreibts zum Gedächtnuß an mit sonderbahren Worten /
Bethrānet unsre Noth / bemerket unsre Zeit!
Ist unser Canaan uns nicht zur Wüsten worden?
Bedeckt statt Freuden-Lichts uns nicht Egyptens Nacht?
Betretten wir nun nicht denselben strengen Orden /
Der unser Angesicht zur blassen Leiche macht?
Weñ Kümer- Kost uns wil mit Salz vermengten Tropffen
Statt vor gen Überfluß auff's sparsamst' speisen ab;
Wenn keine Arhney fast das Ubel kan verstopffen /
Das jetzt ist ganz gemein und sehr viel sendt ins Grab;
Wenn uns beklemt die Furcht / und bange macht das Zagen /
Wenn / eh' man sich's versieht / der Leib wird matt und
krank /
Wenn überhäuffen uns die immerschwere Plagen /
Und fördern allgemach zusehns den Untergang.
Wer wolte / sagts! das nicht ein elend Leben heißen?
Wie solt bey dieser Noth / Joch / Mangel / Furcht un' Pein /
Da viele / die uns lieb / ins Graß darüber beissen /
Nicht unser Gegend nun Egypten ähnlich seyn?
Und was ist's / wenn's so bleibt / viel Gutes wol zu hoffen /
Wo statt des Friedens Krieg in unsern Gränken bleibt /
So sind wir leider! Die / die's hat auff's ärgst' getroffen /
Und die / da eine Noth die andre stetig treibt!

Ja

Ja / was verspricht die Welt auff's künfftig' guts zu geben /
Da Bosheit sich darin mit starcken Wurkeln mehrt?
Wer über sich gedencet auff ein viel besser Leben /
Der hat die Seel auff's best' nach Gottes Sin genährt.
Was ist uns wol die Welt / wenn man sie ichts abmahlet?
Ein tolles Sünden-Hauß; Ein bundtes Pest-Spital!
Ein scheußlich Easter-Bild / das nur mit Firnuß prahlet!
Ein Kleid von falscher Pracht; Ein Pallast voller Quaal!
Ein güldnes Rosen-Bett / das fette Schlangen decket;
Ein schöner Iben-Baum / der Gifft im Schatten führt;
Ein Spiel / da Lust Verlust und Liebe Leid aushecket;
Ein Bollust-Paradies / den giftig's Blumwerck ziert!
Noch mehr: Ein Schierlings-Safft mit Ambra durchge-
würket /

Ein falscher Krokodill / der uns beweint und würgt;
Ein Sieges-Thurm / der uns zulezt in Abgrund stürzet /
Ein schöner Purpur-Rock / der Grind und Aussatz birgt!
Ihr Welt-Berliebte seht drum nicht so sehr auff Tittel /
Ob solten solche gleich den Himmels-Wolcken stehn /
Der schönste Purpur wird euch oft zum Todten-Kittel /
Was hoch und prächtig ist / muß fallen und vergehn!
Wer diß nun recht bedencet / und kennt die Eitelkeiten /
Wer mit Vernunfft erweget die trübe Lebens-Fluth /
Den wird zur Welt-Lieb nicht ihr falscher Schein verleiten /
Zu kosten ihren Kelch / zu wünschen all' ihr Gut.
Der wird an dessen Statt das Ewige begehren /
Der Weg mag dazu seyn / so rauh' er immer wil.
Weil vor Egyptens Kost Ihu Manna wird ernähren /
Und Er vor Streit und Sturm empfinden stete Still.
Ein Reisender / der da dem Sturm des Meers entschlichen /
Im Haafen angeländt entsaet wol gern der See:
Ein Pilgrim / der der Hand des Räubers ist entwichen /
Fliegt / wenn ein Raub sich regt / gleich einem schnellen
Reh:

So

So gleicht die Welt dem Meer / wo tausend Klippen schim-
mern /

Wo leicht zerscheytern kan der schwache Lebens-Kahn ;
Sie gleicht der Mörder-Grufft / allwo in allen Zimmern /
Die Räuber lauren auff uns nur zu fesseln an.
Drumb wol denselbigen / die schon der Welt entrissen
Durch einen sanfften Todt nun stehn im Himmels-Port /
Die nicht mehr Aloe nur Nectar selbst geniessen /
Und kosten Himmels-Lust mit Freuden immerfort.

Betrübte! Die Ihr Euch nicht heimen könnt von Thränen /
Die Ihr mit Schmerz beklagt der fromen Mutter Todt /
Denckt nur / Sie ist schon da / wornach wir uns noch sehnen /
Sie lebt jetzt auffer Furcht / und weiß von keiner Noth.

Sie sieht die Enckel dort / die Ihr zuvor gekommen /
Den Ehe-Herrn zugleich in schöner Herrlichkeit /

Sie selbst glänzt bey der Schaar der außersuehlten Fromen /
Die dort Johannes sah in weisser Seid' gekleid't. [Offent.
Joh. 7/
13.]

Wol denen / die gleich Ihr bey Zeit der Noth entrienen /
Mit denen Gott heraus ins Himmels Frey-Hausz ent /
Als die vorn Distel-Strauch ein Lilgen-Feld gewinnen /
Und schon der Seelen nach vollkommen sind geheilt!

Wollt Ihr statt Kerckers mir das Paradies nicht gönnen?

Spricht Euch Betrübten zu / die nunmehr seel'ge Frau:

Es wird kein Trost-Gewächs bey Euch sonst grünen können /

Wen Ihr nicht trocknet ab den salt'gen Thränen-Thau!

Euch drückt manch Ungemach / Euch quält noch manches
Leiden /

Im Welt-Egypten stößt Euch noch viel Drangsal zu ;

Ich aber bin nun frey / und leb in vollen Freuden /

Folgt mir einst seelig nach / Ich leb in voller Ruh!

